

## Meditation am Karfreitag 2021 - Kirche am Stölpchensee, Berlin-Wannsee

Vorbemerkung: Das mündliche Wort erfährt durch die Verschriftlichung eine tiefgreifende Veränderung; Unmittelbarkeit, Spontaneität, Klang, Augenblicklichkeit, „Geistgegebenheit“ können nicht beibehalten werden. Es gibt im Judentum eine ernste Warnung, gesprochenes Wort aufzuschreiben. Oft geschieht es erst nach Generationen – und dann notgedrungen neu geordnet und seines mündlichen Atems beraubt, das Wort wird *dokumentiert und archiviert*.

### Gesichter der Passion

In der alten Tradition der „Kreuzweg-Stationen“ geht man langsam den Stationen entlang, verharrt bei den handelnden und leidenden Personen, sieht ihnen ins Angesicht, bis man endlich sein eigenes erkennt – doch in welcher Gruppe?

Es sind Gesichter in einem großen Drama – mein früher katholischer, jetzt evangelischer Kollege Fulbert Steffensky ist diesen Kreuz-Weg einmal gegangen und hat seine Empfindungen wahrgenommen. Wir heute wollen es auch tun und sehen zuerst das Angesicht Christ in der Nacht der Angst am Ölberg. Beim Evangelisten Lukas kommt der Engel rasch und stärkt ihn. Die Jünger sind unterdessen eingeschlafen. Aus allen Jüngern außer einem wird später die frühe Gemeinde. Was gilt von ihr: Ist sie eingeschlafen, ist sie geflohen, hat sie sich versteckt, wandert sie nach Emmaus – heute?

Der Gerechte liegt und wartet in Angst und Schweiß – wie die Frauen in allen Kriegen auf die Vergewaltigten warten und die Mörder der Kinder, wie sie warten heute in den Lagern auf Moria und in der jordanischen Senke Bekaa, die Rohingya und die Uiguren – auf Brot, Medizin und Freiheit – während unter uns hochbezahlte Beamte Nächte darum kämpfen, ob einer mit oder ohne Test zum Friseur darf.

Wir erkennen das Gesicht des Freundes. Er sitzt am Feuer im Hof der Macht. Die Träume sind dahin – er will überleben, nichts mehr, nichts weiter. Er will nicht hineingezogen werden. Und so verrät er – dreimal gleich. Ich bin's nicht, ich war's nicht, war nie dabei. Ich distanzieren mich von allem. Und er weint bitterlich – so menschlich ist dieser Verräter, dass er noch Gewissen hat und Tränen. Hat jemand beim Nürnberger Prozess auf der Anklagebank geweint? Gab es je eine Träne auf den Gesichtern der Herren der NSDAP?

Unter Verschwörern, Wegläufern, Verschweigern, Beschönigern, Wegsehern, Massenmördern gibt es keine Tränen – sie hören keine Hähne.

Die Gesichter, die Masken der Macht: Pilatus und Herodes, sie werden Freunde in dieser Nacht. Herodes, die römische Marionette, Pilatus, der römische Ritter, der sensible Zyniker. Für ihn spricht, dass er eine kluge Frau hat, er ist berührt von dem Galiläer, er würde ihn freigeben, wenn es seine Interessen nicht berührt, seine Position nicht gefährdet. Da könnte es in Rom noch eine Karriere geben !? Da sitzen sie, der machtstarke Herodes und der philosophische Schöngest. Er lässt sich eine Schale Wasser bringen. seine Hände in, ja, in Unschuld zu waschen.

Lästig, die lärmende Soldateska, sie hat eine Lust an Quälerei, an Vergewaltigten, Schießen. Haben sie eigentlich keine Mütter, Schwestern, Töchter? Was haben Lukaschenko, Bolsonaro, die Junta-Boss aus ihnen gemacht? Unterm Kreuz spielen sie um sein letztes Hemd. Die Verräter hören keine Hähne, die Polizeisoldaten nicht das Röcheln. Mörderisches Vergnügen, ein Essigschwamm, Prosit. Während Nawalnys Hungerstreik gibt es Hähnchen zu Mittag...

Das Volk? Zwiespältig. Im Zwiespalt für die Macht! „Barrabas! Barrabas!“ Wir alle sehen jeden Abend auf den Bildschirm. Das Beste wäre, er stiege herab und hülfe sich selbst! Dann gehörte er zu den Siegern! Zu den Siegern gehören, das liebt das Volk am meisten. Gehöre zu den Starken. Es ist furchtbar: Die Ärmsten jubeln dem Ganz der Sieger zu. Wer kauft und liest diese Königshaus-Illustrierten, die Blätter der Erfolgreichen in ihrer Gala-Welt? Das ist das Opium für das Volk – Christus aber ist ein Verlierer.

Da gibt es andere Gesichter: Simon von Kyrene, der Christus das Kreuz hinter her trägt. Freiwillig oder von

den Römern gezwungen? Wer weiß – er trägt es, das wollten die frühen Erzähler festhalten!  
Frauen stehen am Wegesrand, die um Jesus *weinen* – *weinen* war bei öffentlichen Hinrichtungen verboten.  
Wer weint, fühlt sichtbar, körperlich mit, ist solidarisch, Sympathisant. Halten wir fest: *Weinen ist staatsfeindlich*. Was wird geschehen, wenn Putin seinen Märtyrer beerdigen muss?

Da sind sie, die Gesichter eines modernen Kreuzweges: Des Verräters, der Macht, des Volkes, der weinenden Frauen. Und die Hauptfrage steht auf: Wo kommen wir da vor? Wie spielen wir da mit? Als Zuschauer unter der lachenden Menge? Als Freunde Jesu, eingeschlafen? Als Petrus, der alles ableugnet? Als Judas, der einen gar nicht so großen Beitrag einsteckt? Als Behördenvertreter mit Angst vor der höheren Behörde? Als Religionsangestellte, die keinen Konflikt – nur das nicht – mit der Gemeinde will?  
Wohin fiele nicht der Schatten des Kreuzes? Immer gilt die Frage: Kain, wo ist dein Bruder? Wo bist du Adam? Warst du, als Christus gekreuzigt wurde

Kreuzigen – wie geschieht das? Tilgung der Zinsen verweigern? Kein Asyl gewähren? Flüchtlinge ertrinken lassen? Fremden die Notunterkünfte anzünden? Soll es weiter heißen: „Es ist vollbracht!“?

Kreuzigen: Mieten hochtreiben? Schulen verkommen lassen? Die Zukunft der Enkel mit Gülle verseuchen? Jemand ins Fluchtheimatland zurückfliegen?

Kreuzigen: Vergessen, verschweigen, verdrängen, es für einen „Einzelfall“ halten, es für unabänderlich, alternativlos halten?

Es ist vollbracht? Und doch: Es ist vollbracht: Der Tod hat sich an seiner Beute verschluckt und ist an ihr gestorben. Eine hilflose, schwache und unbewiesene Geschichte vom Tod des Todes und vom Leben des Gerechten! „Mein Gott, mein Gott, warum verlässt du mich?“ Und der andere Evangelist legt dem Gerechten das Wort der Versöhnung in den Mund: „Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist!“ Ja, eine Geschichte jenseits des Durstes und der Schmerzensschreie! Vielleicht war es so. Hoffen wir, dass es so sein wird, wenn wir einmal unser Leben abgeben! Und wir bitten, dass er uns helfe, durch den todstillen und schwarzen Karsamstag zu kommen, von dem das Glaubensbekenntnis sagt: „Niedergefahren in das Reich des Todes“.

Amen.

Helmut Ruppel, Karfreitag 2021